

Döhrn, Roland; Barabas, György; Fuest, Angela

Article

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Döhrn, Roland; Barabas, György; Fuest, Angela (2017) : Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 68, Iss. 4, pp. 23-37

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177917>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Roland Döhrn, György Barabas und Angela Fuest

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018¹

Zusammenfassung: Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat deutlich Fahrt aufgenommen. Im Jahr 2016 und im ersten Halbjahr 2017 nahm das Bruttoinlandsprodukt mit der annähernd der gleichen Rate zu wie in Deutschland insgesamt. Die Beschleunigung steht auf breiter Basis, nahezu alle Indikatoren zeigen sich verbessert. Die Industrieproduktion nimmt, auch stimuliert vom günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld, inzwischen wieder deutlich zu, wenngleich das Plus etwas geringer ausfällt als in Deutschland insgesamt. Überdurchschnittlich expandieren dagegen die Umsätze bei den unternehmensnahen Dienstleistungen. Insgesamt spricht vieles dafür, dass das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 um 2,4% steigen wird. Für 2018 ist eine Zunahme um 2,2% zu erwarten, womit sich NRW im Gleichschritt mit dem Bundesgebiet bewegen würde. Die Wertschöpfung in der Industrie dürfte dabei etwas an Fahrt gewinnen, während die Expansion im Dienstleistungssektor sich nach dem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im Jahr 2017 wohl etwas verlangsamt. Angesichts der kräftigen Produktionsausweitung wird sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter verbessern. Die Arbeitslosenquote dürfte von 7,4% im Jahr 2017 auf 7,1% im Jahr 2018 zurückgehen.

Abstract: The economic situation in North-Rhine Westphalia has improved considerably. In 2016 and in the first half of 2017 GDP grew at nearly the same rate as in Germany as a whole. The acceleration of growth is broadly based; almost all indicators improved. A favorable international environment spurs production in the manufacturing sector, even if it grows somewhat slower than in residual Germany. On the other hand, turnover in administrative and support service activities is growing faster compared to residual Germany. Overall, GDP is expected having grown by 2.4% in 2017. The forecast for 2018 is 2.2%. Thus, economic activity in North-Rhine Westphalia will grow at the same pace as in Germany. Growth in the manufacturing sector will gather momentum whereas expansion in services will cool down a bit in the wake of past high rates. The situation in the labor market is going to improve further. Unemployment rate is forecast to go down from 7.4% in 2017 to 7.1% in 2018.

1 Abgeschlossen am 18.1.2018. Der Bericht wurde im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt. Er ist gleichlautend als erschienen als: Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (2018): Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2018. Bericht des RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. Veröffentlicht Online am 05.02.2018, abrufbar unter www.wirtschaft.nrw. Die Verfasser danken Olivia Martone für die Bereitstellung des IT.NRW-Gesamtindikaturs und Gisela Jung (IT.NRW) für ihre Erläuterungen zum Einzelhandelsumsatz in NRW.

1. Deutlich verbessertes weltwirtschaftliches Umfeld

Die internationale Konjunktur hat im Verlauf des Jahres 2017 deutlich Fahrt aufgenommen. Der Aufschwung hat in sektoraler Hinsicht – er wird inzwischen vermehrt von den Investitionen getragen – wie auch in regionaler Hinsicht deutlich an Breite gewonnen. In nahezu allen Ländern und Regionen hat sich die wirtschaftliche Expansion verstärkt. Insgesamt dürfte die weltwirtschaftliche Produktion nach Berechnungen der OECD (2017) im Jahr 2017 um 3,6% zugenommen haben, nach 3,1% im Jahr davor. Dabei fällt die Beschleunigung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften und in den Entwicklungs- und Schwellenländern ähnlich aus.

Überraschend kräftig entwickelte sich die Wirtschaft im Euro-Raum. Zu Jahresbeginn 2017 hatte die Europäische Kommission eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um lediglich 1,6% erwartet. Im Oktober hob sie ihre Prognose auf 2,2% an (European Commission 2017), und aktuelle Indikatoren deuten sogar auf eine noch etwas kräftigere Zunahme hin. Insgesamt steht die Expansion auf solidem Grund (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2017: 26-32). Sie reflektiert nämlich nicht nur das verbesserte weltwirtschaftliche Umfeld und die weiterhin expansiv ausgerichtete Geldpolitik. Vielmehr hat sich in vielen Ländern die Lage im Bankensektor verbessert, und es gab Fortschritte bei der Konsolidierung der Staatsfinanzen.

Für 2018 deutet sich ein Anhalten des weltwirtschaftlichen Aufschwungs an. Dämpfende Wirkungen seitens der Geldpolitik sind vorerst nicht zu erwarten. Zwar hat sich der Preisauftrieb beschleunigt, dies jedoch vor allem aufgrund gestiegener Rohstoffpreise. Die Kerninflation blieb moderat, und die Inflationserwartungen liegen im Bereich der Zielraten der Notenbanken. Daher werden die Notenbanken ihren Kurs wohl nur allmählich straffen. Auch dürfte der in Gang gekommene Beschäftigungsanstieg vorerst keine Knappheiten am Arbeitsmarkt nach sich ziehen, da in vielen Ländern die Erwerbsbeteiligung während der vergangenen Rezession gesunken war, so dass Raum für eine Zunahme der Beschäftigung vorhanden ist, ohne dass sich der Lohnanstieg beschleunigt. Alles in allem dürfte sich der globale Konjunkturaufschwung fortsetzen und spannungsfrei bleiben. Für 2018 prognostizieren wir eine Zunahme der weltwirtschaftlichen Produktion um 3 1/2%. Der Preisauftrieb wird sich dabei voraussichtlich allenfalls leicht beschleunigen.

2. Aufschwung in Deutschland gewinnt an Kraft und Breite

Auch in Deutschland hat der Konjunkturaufschwung im Jahr 2017 an Breite gewonnen. Bis dahin hatten die Konsumnachfrage der privaten Haushalte, der im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration deutlich gestiegene Staatsverbrauch und die lebhaften Bauinvestitionen das Expansionstempo im Wesentlichen bestimmt. Nun

leistet in Anbetracht des verbesserten weltwirtschaftlichen Umfeldes auch der Außenhandel einen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Expansion. Zudem nehmen im Zuge der steigenden Kapazitätsauslastung die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen beschleunigt zu.

Allerdings mehren sich inzwischen die Hinweise auf Anspannungen. So kletterte die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen auf fast 800 000 – einen Wert, der zuletzt am Ende der sechziger Jahre beobachtet worden war, also zu Zeiten der Vollbeschäftigung. Auch mehren sich die Meldungen, dass die Produktion durch einen Arbeitskräftemangel behindert wird, insbesondere im Baugewerbe.² Der Lohnauftrieb hat sich, gemessen an den Effektivverdiensten, gleichwohl nur wenig beschleunigt von pro Kopf gerechnet 2,4% im Jahr 2016 auf 2,8% in den ersten drei Quartalen 2017. Entsprechend hat sich die Inflation gemessen an der Kernrate (Verbraucherpreise ohne Energie) im Jahresverlauf nur leicht beschleunigt. Deutlicher ist allerdings bereits der Auftrieb bei den Baupreisen und bei den Erzeugerpreisen außerhalb des Energiesektors.

Für das Jahr 2018 zeichnet sich eine Fortsetzung des Konjunkturaufschwungs ab. Die Auftragsbücher in der Industrie und der Bauwirtschaft sind gut gefüllt, die Investitionsneigung der Unternehmen ist angesichts der zunehmenden Auslastung der Kapazitäten hoch und die Finanzierungsbedingungen dürften günstig bleiben. Der bis zuletzt anhaltende Beschäftigungsaufbau lässt außerdem einen weiteren Anstieg der Einkommen und damit der Konsumnachfrage erwarten. Die Ausrichtung der Geldpolitik dürfte sich nicht wesentlich ändern. Zwar lässt die EZB ihr Aufkaufprogramm im Verlauf von 2018 wohl auslaufen, mit Zinsschritten ist jedoch vorerst nicht zu rechnen. Der Preisauftrieb in Deutschland dürfte sich zwar allmählich beschleunigen, insbesondere im Bausektor. Dämpfend auf die Inflation wirkt aber weiterhin, dass die Zuwanderung und die offenen Arbeitsmärkte in der EU Knappheiten am Arbeitsmarkt und damit einer Beschleunigung des Lohnanstiegs entgegenwirken. Zudem wirkt vorerst die Aufwertung des Euro noch dämpfend auf die Einfuhrpreise. Alles in allem erwarten wir, dass das deutsche BIP im Jahr 2018 um 2,2%, also mit der gleichen Rate wie im Jahr 2017.

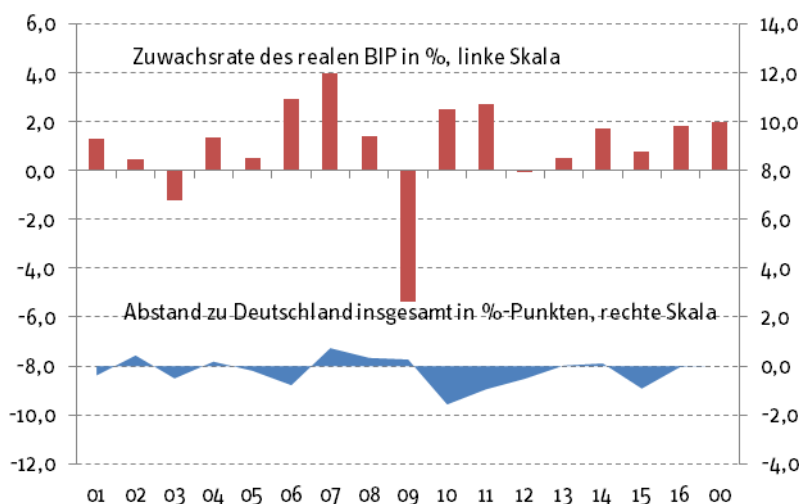
² Laut ifo Konjunkturtest ist der Anteil der Bauunternehmen, die Arbeitskräftemangel als die Produktion behindernden Faktor angeben, im Verlauf von 2017 beträchtlich gestiegen. Das Problem scheint aber nicht auf die Bauwirtschaft beschränkt zu sein. In der Herbstumfrage 2017 des DIHK bezeichneten 56% der Unternehmen Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko, das ist der höchste bisher gemessene Wert. Vgl. DIHK (2017).

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Schaubild 1

Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2001 bis 2017; in % bzw. in %Punkten



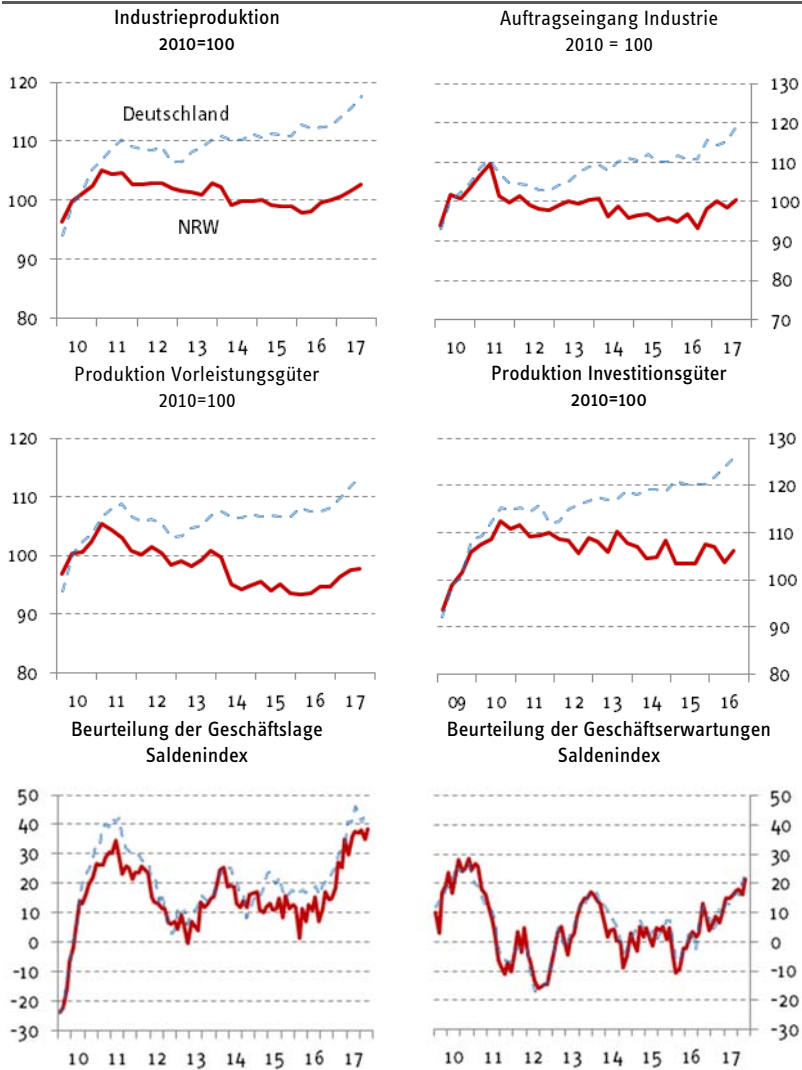
Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2017: Erstes Halbjahr.

3. Nordrhein-westfälische Wirtschaft expandiert mit ähnlichem Tempo wie die deutsche

Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls deutlich an Dynamik gewonnen. Dabei scheint die Phase überwunden, in der die wirtschaftliche Expansion hierzulande hinter der im übrigen Deutschland zurückblieb. Im Jahr 2016 entsprach die Zunahme des BIP – zumindest nach der vorliegenden ersten Fortschreibung³ –

³ Die zeitnahe Berechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gestaltet sich schwierig, weil viele Basisstatistiken erst mit großer Verzögerung vorliegen. Der Arbeitskreis VGR der Länder bezeichnet daher die im März eines jeden Jahres veröffentlichte Entstehungsrechnung für das jeweilige Vorjahr als erste Fortschreibung. Die ein Jahr später veröffentlichte zweite Fortschreibung stützt sich zwar auf mehr Basisdaten, es fehlen aber immer noch zahlreiche Quellen. Alle Primärdaten sind erst in der sog. Originärberechnung verarbeitet, die mehr als zwei Jahre nach Ende eines Jahres vorliegt; die aktuellste bezieht sich derzeit auf 2014. Im Zuge dieses Bearbeitungszyklus kann es zu beträchtlichen Revisionen der Daten kommen. So wurde die Zuwachsrate des NRW-BIP 2015 in der 2. Fortschreibung gegenüber der ersten von 0,0% auf 0,8% angehoben.

Schaubild 2
Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen
 2010 bis 2017, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

nahezu der in Deutschland insgesamt, und dies gilt auch für das erste Halbjahr 2017 (Schaubild 1).⁴ Allerdings war die Expansion bislang nicht kräftig genug, um den Boden wieder gutzumachen, den das Land in den Jahren 2010 bis 2015 gegenüber Deutschland insgesamt verloren hat. Dass jedoch die Konjunktur hierzulande wieder Tritt gefasst hat, zeigen nahezu alle Konjunkturindikatoren.

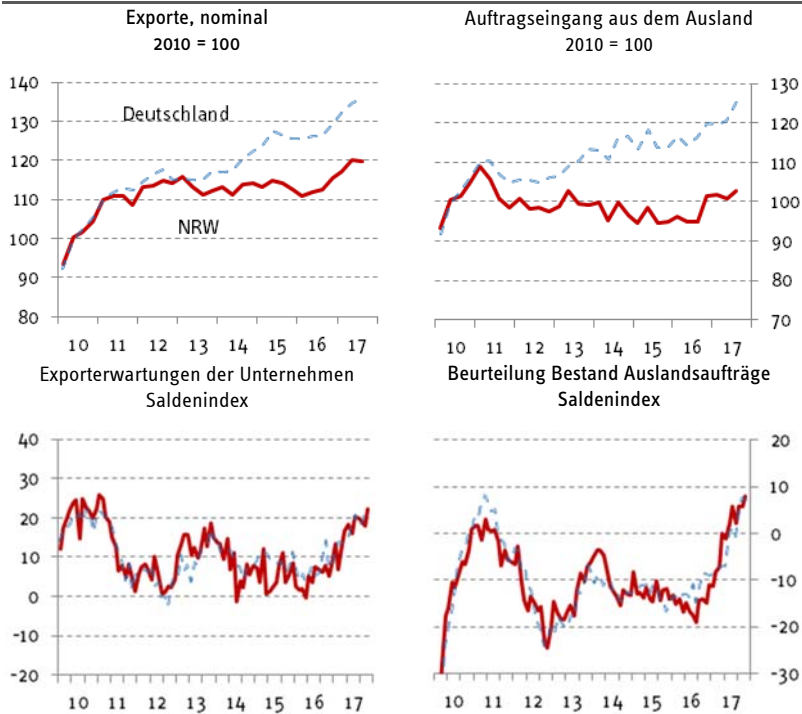
Die Produktion in der *Industrie*, die zwischen 2011 und Jahresanfang 2016 in der Tendenz gesunken war, nimmt inzwischen wieder spürbar zu (Schaubild 2). Dies gilt insbesondere für die Produktion von Vorleistungsgütern, während in den Investitionsgütersektoren bisher nur der Rückgang gestoppt wurde, sich aber noch kein Aufwärtstrend eingestellt hat. Auf eine Fortsetzung des Produktionsanstiegs weist hin, dass die Auftragseingänge – ebenfalls nach einem längeren Rückgang – wieder zunehmen. Gleichwohl stellt sich die Situation im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin etwas ungünstiger dar als in Deutschland insgesamt. So ist bei den Exporten und bei den Auslandsaufträgen zwar eine Besserung eingetreten (Schaubild 3). Der Rückstand gegenüber Deutschland insgesamt hat sich allerdings zuletzt wieder etwas vergrößert, insbesondere bei den Auslandsaufträgen. Die am NRW.Bank.ifo Konjunkturtest teilnehmenden Unternehmen schätzen vor diesem Hintergrund ihre Geschäftslage zwar deutlich besser ein als vor Jahresfrist, sind jedoch nicht ganz so optimistisch wie die in anderen Regionen Deutschlands. Ungeachtet dessen unterscheiden sich die Erwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen weder was die Geschäftstätigkeit allgemein angeht noch bezüglich des Exportgeschäfts von denen der deutschen Unternehmen insgesamt.

Ein etwas widersprüchliches Bild zeichnen die Indikatoren schon seit einiger Zeit für die *Bauwirtschaft* (Schaubild 4). Einerseits unterscheidet sich der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe kaum von dem in Deutschland insgesamt, und dies gilt auch für das Geschäftsklima in der Branche und für ihre Kapazitätsauslastung. Andererseits hat sich der Produktionsindex zwar verbessert, er hat aber seit 2010 etwa 10 Punkte gegenüber Deutschland insgesamt eingebüßt, und spiegelbildlich wurde auch die Bruttowertschöpfung in diesem Sektor nur wenig ausgeweitet. Allerdings hat sich der Abstand seit 2014 nicht weiter vergrößert, was für sich auf eine Entwicklung der Bauwirtschaft in etwa parallel zu der im Bundesgebiet hinweist.⁵ Eingeschränkt wird die Aussagekraft des Produktionsindex allerdings dadurch, dass er sich

⁴ Die jeweils im September veröffentlichte Halbjahresrechnung wird später nicht mehr an die geänderten Rechenstände für den Jahreswert angepasst.

⁵ Im Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2017 war noch darauf verwiesen worden, dass sich der Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe am damals aktuellen Rand günstiger entwickelte als der in Deutschland insgesamt. Nach einer grundlegenden Revision zeigt der Index für die vergangenen Jahre mehr oder weniger eine Parallelentwicklung an.

Schaubild 3
Indikatoren zur Außenwirtschaft in Nordrhein-Westfalen
2010 bis 2017, saisonbereinigt

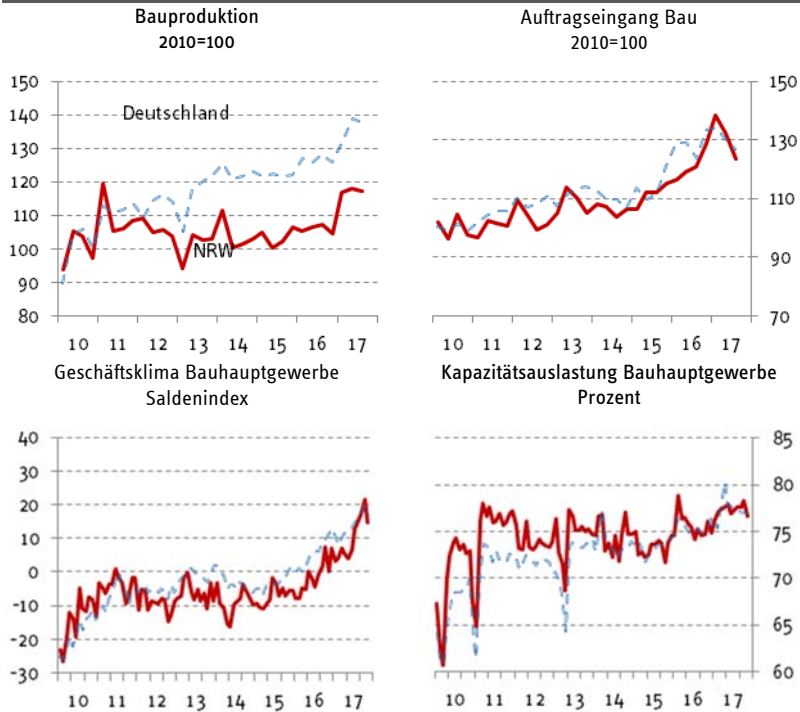


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

nur auf Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten und nur auf das Bauhauptgewerbe bezieht. Geprägt wird die Konjunktur im Bausektor derzeit aber wesentlich durch Modernisierungen und energetische Sanierungen, wovon vor allem das Ausbaugewerbe profitiert. Im Bauhandwerk, dem viele der kleineren Betriebe zuzurechnen sind, war im ersten Halbjahr 2017 sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe ein beschleunigter Anstieg sowohl des Umsatzes als auch der Beschäftigung zu verzeichnen, wobei die Umsätze in NRW etwas stärker zunehmen als in Deutschland insgesamt.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Indikatoren zur Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 2010 bis 2017, saisonbereinigt

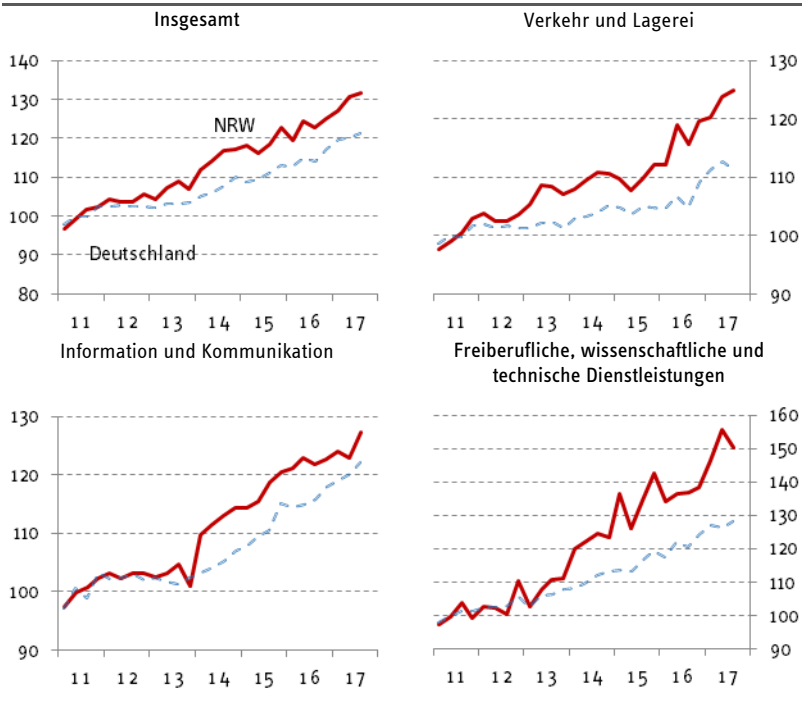


Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, des ifo Instituts, der NRW.Bank und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf.

Deutlich günstiger als in Deutschland insgesamt entwickeln sich schon seit geraumer Zeit die Umsätze bei den unternehmensnahen *Dienstleistungen* (Schaubild 5). Dies gilt insbesondere für das Verkehrs- und Lagereigewerbe, aber auch für die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, wenn diese auch nach einem ausgesprochen kräftigen Zuwachs im ersten Halbjahr im dritten Quartal einen leichten Dämpfer erhielten. Im Bereich Information und Kommunikation hatte sich der Anstieg der Umsätze in NRW seit Jahresbeginn 2016 zwar etwas verlangsamt, zuletzt war er aber wieder kräftiger. Angesichts sinkender Preise in diesem Sektor dürfte das reale Wachstum beträchtlich sein. In einem anderen gewichtigen Dienstleistungssektor, dem Einzelhandel, entwickelte sich der Index der realen Umsätze in

Schaubild 5

Umsätze mit unternehmensnahen Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen
2010 bis 2017, 2011=100, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

den vergangenen Jahren zwar deutlich ungünstiger als in Deutschland insgesamt. Dies ist jedoch zu einem erheblichen Teil auf Änderungen im Berichtskreis zurückzuführen. Aussagekräftiger sind daher am aktuellen Rand die Veränderungsdaten zum Vorjahr. Danach nahmen die Umsätze in NRW im Jahr 2017 mit ähnlichen Raten zu wie die in Deutschland insgesamt.⁶

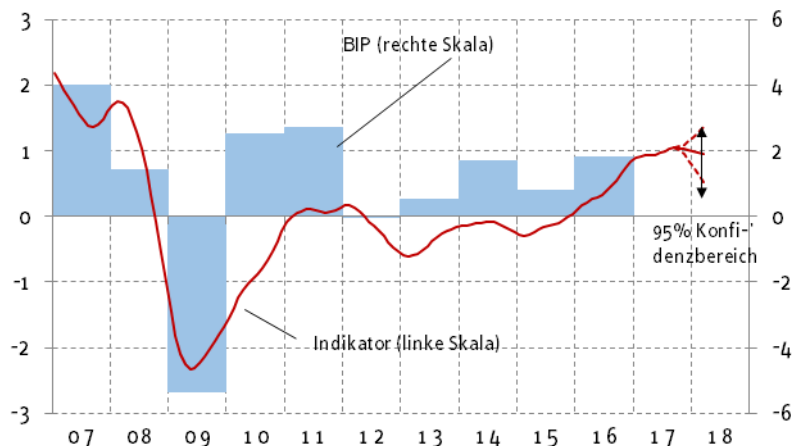
⁶ Ein großer Internet-Händler gründete im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland, deren Umsätze seitdem in den Umsatzindex für den Einzelhandel einfließen. Da dieser Händler seinen Sitz außerhalb NRWs hat, wurde der Index für NRW im Gegensatz zum Index für Deutschland insgesamt durch diese Erweiterung des Berichtskreises nicht beeinflusst. Hinzu kommt nach Auskunft von IT.NRW ein geändertes Verfahren zur regionalen Aufschlüsselung der Umsätze eines größeren Filialunternehmens, was zu Lasten der für NRW ausgewiesenen Umsatzentwicklung ging.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Schaubild 6

IT.NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage¹ und Bruttoinlandsprodukt² in NRW

2007 bis 2018



Berechnungen von IT.NRW, Referat 543 (Gesamtrechnungen). – ¹Rechenstand Dezember 2017. Oktober 2017 bis März 2018: Prognose. – ²Vorjahresveränderung des preisbereinigten BIP, verkettete Volumenangaben.

Viele der dargestellten Indikatoren und weitere gehen in den von IT.NRW berechneten Gesamtindikator der Konjunkturlage des Landes ein, der eine zeitnahe Abschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung erlaubt (Schaubild 6). Dieser Indikator hat sich seit Jahresende 2016 gegenüber dem damals bereits in längerfristiger Perspektive hohen Wert weiter verbessert. Dies deutet darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion im Jahr 2017 wohl noch etwas kräftiger war als im Vorjahr, was durch die vorliegende Halbjahresberechnung des BIP bestätigt wird. Extrapoliert man den Gesamtindikator bis in das erste Quartal 2018, so bleibt er auf hohem Niveau, schwächt sich aber im Verlauf leicht ab, was auf ein etwas nachlassendes Expansionstempo hindeutet.

4. Weiterhin kräftige Zunahme des BIP in Nordrhein-Westfalen

In der Gesamtschau lassen die Konjunkturindikatoren erwarten, dass das Bruttoinlandsprodukt Nordrhein-Westfalens im Jahr 2017 geringfügig stärker expandierte als das in Deutschland insgesamt. Wir gehen von einer Zunahme um 2,4% aus, das wäre

zwei Zehntel kräftiger als das deutsche BIP. Getragen wird die Expansion dabei vom Dienstleistungssektor, während die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe voraussichtlich etwas langsamer ausgeweitet wurde als in Deutschland insgesamt. Für das Baugewerbe sind ähnliche Zuwächse wie in Deutschlands insgesamt zu erwarten.

Für das Jahr 2018 prognostizieren wir eine Zunahme des nordrheinwestfälischen Bruttoinlandsprodukts um 2,2%, das ist die gleiche Rate wie für Deutschland insgesamt. Im Zuge der kräftigeren Weltkonjunktur und der lebhafteren Ausrüstungsinvestitionen dürfte dabei die Produktion im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) etwas rascher ausgeweitet werden als im Jahr 2017. Dämpfend wirkt hier das Ende des Steinkohlebergbaus, wenngleich dessen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes mittlerweile nicht mehr groß ist. Im Dienstleistungssektor dürfte die Expansion nach dem sehr kräftigen Anstieg im vergangenen Jahr etwas an Tempo verlieren, aber gleichwohl wird die Wertschöpfung voraussichtlich stärker ausgeweitet werden als im Produzierenden Gewerbe. Wie in Deutschland insgesamt, verfügt auch die nordrhein-westfälische Bauwirtschaft zwar einerseits über ein großes Auftragspolster, sie sieht sich andererseits aber, wie Unternehmensbefragungen zeigen, ebenfalls mit Engpässen insbesondere bei der Gewinnung geeigneten Personals konfrontiert. Anregend dürften vermehrte öffentliche Investitionen wirken. Zum einen hat sich die Finanzlage vieler Kommunen verbessert, was ihnen Raum für mehr Investitionen

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹

2014 bis 2018; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2014	2015	2016	2017 ^P	2018 ^P
Bruttoinlandsprodukt	1,7	0,8	1,8	2,4	2,2
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	1,6	0,6	1,8	2,6	2,3
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,6	1,7	0,9	1,4	2,0
Baugewerbe	0,4	-1,5	0,4	3,0	2,9
Dienstleistungsbereiche	1,5	0,4	2,2	3,0	2,4
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	4,3	0,2	3,0	2,5	2,0
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	0,5	0,4	1,3	3,1	2,6
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	0,0	0,5	2,5	3,0	2,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

gibt. Zum anderen dürften die Bundesmittel zur Förderung kommunaler Investitionen vermehrt abgerufen werden.⁷ Schließlich fließt auch ein im Vergleich zu früher höherer Anteil der Bundesinvestitionen in Verkehrswege nach NRW. Alles in allem dürfte daher die Bruttowertschöpfung in der Bauwirtschaft weiter spürbar ausgeweitet werden.

5. Lage am Arbeitsmarkt bessert sich, aber regionale Unterschiede bleiben groß

Vor dem Hintergrund des sich fortsetzenden Aufschwungs verbesserte sich die Lage am nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist 2017 im nunmehr bereits dritten Jahr in Folge gesunken, und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist weiter gestiegen. Das hohe Niveau und die anhaltende Zunahme der Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen deutet auch auf eine hierzulande zunehmende Knappheit von Arbeitskräften zumindest auf regionaler Ebene hin, trotz der über dem Bundesdurchschnitt liegenden Arbeitslosenquoten.

Ungeachtet der auch in Nordrhein-Westfalen günstigen Beschäftigungsentwicklung blieb jedoch der Abbau der Arbeitslosigkeit erneut deutlich hinter dem in Deutschland insgesamt zurück. Letzterer ging allerdings maßgeblich auf die ostdeutschen Bundesländer zurück, in denen die Arbeitslosigkeit inzwischen auch demografisch bedingt sinkt.⁸ Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern fiel die Abnahme zwar ebenfalls unterdurchschnittlich aus, jedoch schnitt NRW im Vergleich mit diesen beispielsweise besser ab als die norddeutschen Länder. Alles in allem erreichte die Arbeitslosenquote in NRW im Dezember 2017 mit (saisonbereinigt) 7,2% den niedrigsten Stand seit Beginn der neunziger Jahre.

Auch in Nordrhein-Westfalen hat die Besserung der Arbeitsmarktlage den Bereich der Langzeitarbeitslosen erfasst. So betrug der Anteil der Personen, die ein Jahr oder länger als arbeitslos registriert waren, im Durchschnitt des Jahres 2017 41,8%. Dies waren 1,4%-Punkte weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Nichtsdestotrotz bleibt NRW hinter Bremen eines der Bundesländer mit der höchsten Langzeitarbeitslosenquote.

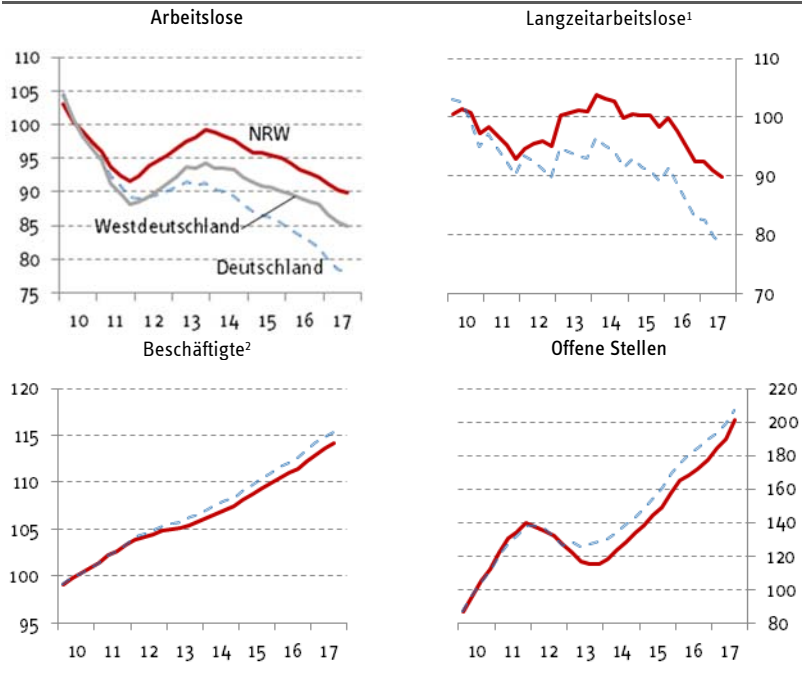
⁷ Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums waren zum 30.6.2017 von den für NRW bestimmten Finanzhilfen in Höhe von 1,1 Mrd. € nur 10% bereits abgerufen. Das Investitionsvolumen der vorgesehenen Maßnahmen belief sich zur Jahresmitte 2017 auf gut 1 Mrd. €. BMF (2017)

⁸ Die stärkere Abnahme der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland ist darauf zurückzuführen, dass in Ostdeutschland das Arbeitskräfteangebot aufgrund demografischer Faktoren schneller zurückgeht als im Westen (BA 2017).

Schaubild 7

Indikatoren des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen

2010 bis 2017, 2010 = 100, Quartalsdurchschnitte, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf. - ¹nicht saisonbereinigt. - ²sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Dass sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und die Zahl der offenen Stellen ähnlich entwickeln wie in Deutschland insgesamt, zugleich aber der Abbau der Arbeitslosigkeit langsamer voran kommt, weist darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit hierzulande im Wesentlichen strukturelle Ursachen hat. Dies lässt sich auch an den markanten regionalen Unterschieden festmachen. So finden sich die höchsten Arbeitslosenquoten in Städten des Ruhrgebiets. Hierunter verzeichnet Gelsenkirchen mit 13,7% im Dezember 2017 weiterhin den mit Abstand höchsten Wert. Andererseits herrscht in einzelnen Kreisen des Münsterlandes, des Sauerlandes und in Westfalen nahezu Vollbeschäftigung mit Arbeitslosenquoten von 2,7% in Coesfeld, 3,4% in Borken, 3,6% in Olpe und 4,0% in Steinfurt.

Positiv ist allerdings zu vermerken, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit in regionaler Hinsicht an Breite gewonnen hat. Im Jahr 2017 sank in fast allen Kreisen und

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

kreisfreien Städten die Arbeitslosigkeit. Lediglich in Bottrop, im Rhein-Kreis Neuss und im Kreis Coesfeld stieg die Zahl der Arbeitslosen, wobei letzteres im Zusammenhang mit dem sehr niedrigen Ausgangsniveau zu sehen ist, das kaum Spielraum für eine Verbesserung bietet.

Analog zur Dynamik auf dem deutschen Arbeitsmarkt dürfte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen im Prognosezeitraum – wenngleich abgeschwächt – fortsetzen. Im Jahr 2018 dürfte die Arbeitslosenquote um 0,3 %-Punkte auf 7,1 % sinken.

Die Erwerbstätigkeit in NRW hat in der ersten Jahreshälfte 2017 kräftig und in ähnlichem Maße wie in Deutschland insgesamt zugelegt. In den Monaten Januar bis Oktober ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 2,2% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gestiegen. Wesentlicher Treiber des Beschäftigungsaufbaus blieb der Dienstleistungssektor. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres wurde dort die Beschäftigung um durchschnittlich 3,0% gegenüber dem Vorjahreszeitraum ausgeweitet – und damit um 0,2%-Punkte stärker als in Deutschland insgesamt. In diesem Sektor weist die Branche Arbeitnehmerüberlassung die höchsten Zuwachsraten auf – diese liegen deutlich über dem deutschen Durchschnitt. Auch in den Wirtschaftszweigen Verkehr und Lagerei, Heime und Sozialwesen sowie im Gastgewerbe nahm die Beschäftigung stärker zu als in Deutschland insgesamt. Dagegen fiel entsprechend der dort langsameren Expansion der Beschäftigungsaufbau im Produzierenden Gewerbe verhaltener als in Deutschland insgesamt aus.

Im Prognosezeitraum dürfte sich der Beschäftigungsaufbau in NRW fortsetzen. Der Dienstleistungssektor wird dabei wohl die treibende Kraft bleiben. Für den Jahresdurchschnitt 2017 ist eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2,2% zu erwarten. Für das kommende Jahr prognostizieren wir eine etwas geringere Zunahme um 1,8%.

Literatur

BA - Bundesagentur für Arbeit (2017), Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland, November 2017, Nürnberg)

BMF - Bundesministerium der Finanzen (2017), Umsetzung des Kapitel 1 des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes (KInvVG I) in den Ländern. <http://www.bundesfinanzministerium.de>. Abgerufen am 11.12.2017.

DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2017), Schwung nutzen – Investitionsbremsen lösen. DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2017. Berlin.

European Commission (2017), European Economic Forecast Autumn 2017. European Economy Institutional Papers 063. Brüssel.

RWI Konjunkturberichte 68 (4)

OECD (2017), Economic Outlook November 2017. Paris.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2017), Aufschwung weiter kräftig – Anspannungen nehmen zu. Gemeinschaftsdiagnose #2-2017. Kiel.

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen
